

schrift: C. L. N. Hoffmann und die Epigonen in Bamberg (1805 und 1837). Im kritischen Theile werden Daumers Gedichte aus Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde, Heine's Buch der Lieder, das erste von Caron, das andere von Nibel und Bulwers Ernst Mastravers besprochen.

Als ehrenwerthe Reliquien bietet das

Morgenblatt, Nr. 25 flg.

Kurze Briefe Goethe's aus der Zeit seines Aufenthaltes zu Straßburg und gleich darauf, zu denen man freilich die Pietät bringen muß, die in solchen flüchtigen Mittheilungen nur das Werthvolle sich aneignet. Die Einäschierung der Londoner Börse, Nr. 26 flg., wird von dem gewöhnlichen dortigen Correspondenten anschaulich beschrieben; nur allzu kurz ist Dr. Nürnbergers belehrender Aufsatz in Nr. 29 über die bedeutendsten Himmelserscheinungen des Jahres 1838. Gern begrüßt man Nr. 30 flg. Freiligrath wieder auf eignem Gebiete in den neuen Bruchstücken: des ausgewanderten Dichters.

In der 7. und 8. Lieferung des ersten Bandes der

Europa

erhalten wir die Uebersetzung des Prologs zu der Tragödie Caligula, von Alex. Dumas, ohnstreitig den vorzüglichsten Theil des ganzen Trauerspiels. Sollte nicht der Artikel über den Zustand des öffentlichen Unterrichts in Rußland, sich mehr für ein rein wissenschaftliches Journal eignen? Frisch und frappant sind die Reminiscenzen aus Baden-Baden 1837, von Dr. Georg Muhl. Die Bilder aus Griechenland von E. Feldmann zieren jede Ausstattung, so auch hier dessen drei Tage auf Poros. Dingelstedts, eine Mitternacht in Detmold, liefert einen Beitrag zu Grabbe's Charakteristik auf originelle Weise. Unter den Illustrationen ist eine englische Karikatur mit der Unterschrift: Es ist Zeit daß ich an's Freien denke! wahrhaft komisch; minder hat uns Mad. Georges als Waslah in la guerre des servantes angezogen.

Ein vorurtheilsfreier, kenntnißreicher und des Ausdrucks mächtiger Kritiker, läßt sich in Nr. 9—11 der

Neuen Zeitschrift für Musik

über Spontini's Agnes von Hohenstaufen und deren Aufführung in Berlin hören, so wie denn auch C. F. Becker den sehr schätzbaren Artikel zur Ge-

schichte der Hausmusik in frühern Jahrhunderten, in Nr. 12 und 13 fortsetzt und über Tonmalerei spricht. Aus Paris tritt C. A. Mangold als Berichterstatte Nr. 14 auf.

Immer noch unterhalten wir uns mit dem Herloßsohnschen Taugenichts im

Kometen, Nr. 26—30,

dabei erhalten wir eine wackre Ballade von Karl Schiller, die Kaiserin von Trapezunt und ein geharnischtes Gedicht, von Karl Beck, geheiligt werde Dein Name! Ein längerer Artikel schildert humoristisch die chinesischen Sitten in Deutschland und im Dampfswagen unterhält uns bei Gelegenheit anderer Feuersbrünste, der heitre Herausgeber von der, die ihn im August vorigen Jahres betraf.

In Prag ist wieder eine neue Zeitschrift entstanden:

Der Novellist, Zeitschrift für moderne, unterhaltende Lectüre. Herausgegeben und redigirt von Johann Umlauf. (Leipzig, Volkmar.)

Sie ist hauptsächlich der Novelle gewidmet, wie schon ihr Titel anzuzeigen scheint, doch scheint er auch auf der andern Seite die Richtung zu bezeichnen, daß das Blatt stets „neu, d. h. originell und modern“ seyn solle, wie die Ankündigung besagt, darum sind denn auch Gedichte, Reiseskizzen, Schilderungen von „Messen, Badefaisons, Carnevals u. dergl.“, nicht ausgeschlossen, ja es ist sogar ein „Feuilleton für literarische, artistische und tagesgeschichtliche Neuigkeiten“ damit verbunden. Das Blatt erscheint in Octav, in Hefen, wöchentlich zu zwei Bogen, wovon das Feuilleton einen halben ausmacht. Die vor uns liegenden drei Hefte werden mit einer Didaskalie von Ernst Freiherrn von Feuchtersleben, die Novelle überschrieben, statt eines Vorworts eröffnet. Dann lesen wir die Uebergangsepochen von Edward, Englische Scenen, nach Ellis Aventures d'un Gentilhomme Parisien, Jessy nach dem Englischen der Miß Mitfort, Literarischer Horizont von 1837 von Uffo Horn, (gewaltig kurz und flüchtig,) eine Pariser Anekdote, die Camee, Frühreise von Wilhelm Storch, und den Anfang novellistischer Minutien von Adolf Neustadt. Gedichte lieferten E. Meland und J. Tandler. Das Feuilleton beschäftigt sich vorzüglich mit dem Prager Theater. Das Aeußere ist sehr anständig.

Th. Hell.

Berichtigung.

In Nr. 17 dieser Blätter, Seite 91, Spalte 2, soll der Titel des Werkes von Hermann nicht „Gesangbuch“, sondern Gesangfreund heißen.